

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.80.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M. 1.80; im sonstigen
inl. Verkehr M. 1.90
und 30 Pf. Postbestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-
ämter und in Neuenbürg die
Buchhandlung J. B. Metzger entgegen.
Kontokonto Nr. 24 bei der
O. W. Sparkasse Neuenbürg.
Kreuzdruckerei:
„Enztäler“, Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15 Pf.
bei Auskunftserteilung
durch d. Geschäftsst. 30 Pf.
Reklame-Zeile 30 Pf.
Bei späterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag,
der im Falle des Mahn-
verfahrens hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telephonische Bestellungen
keine Gewähr übernommen.

Nr. 43.

Neuenbürg, Donnerstag den 21. Februar 1918.

76. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Febr. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An verschiedenen Stellen der Front Artillerie- und Minenwerferkampf. Größere Erkundungsvorstöße, die der Engländer westlich von Douthem, der Franzose bei Jusincourt und nördlich Reims unternahm, wurden abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Beiderseits der Bahn Riga-Petersburg wurden die 20 km vor unserer bisherigen Front liegenden russischen Stellungen überschritten. Schwacher Widerstand des Feindes bei Inzien nördlich der Bahn wurde schnell gebrochen.

Ueber Dünaburg hinaus stießen unsere Divisionen in nordöstlicher und östlicher Richtung vor.

Zwischen Dünaburg und Lud traten sie in breiten Abschnitten den Vormarsch an. Die über Lud vorgehenden Divisionen marschieren auf Rowno. 2500 Gefangene, mehrere 100 Geschütze und große Mengen an rollendem Material fielen in unsere Hand.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 19. Febr., abends. (WZB. Amtlich.) Im Osten gehen die Bewegungen vorwärts. Die Truppen sind in Göländ eingedrungen. Wenden wurde in östlicher Richtung durchschritten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 20. Febr. (WZB. Amtlich.)

Auf dem Monte Peliccia scheiterte ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für den Gegner. An der übrigen Front stellenweise lebhaftes Artillerietätigkeit.

Truppen der Heeresgruppe Vinsingen sind in Richtung Rowno weiter vorgerückt.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Bootsfolge.

Berlin, 21. Februar. (WZB. Amtlich.) Im westlichen Mittelmeer erzielten unsere U-Boote neue Erfolge gegen den italienischen Transportverkehr. 25.000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelschiffsräume wurden von ihnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der italienische Dampfer „Garlaw“ mit Kohlen von Marseille nach Livorno, die bewaffneten englischen Dampfer „Newminster Abbey“ (3114 BRT.), „Sturion“ (4406 BRT.) und „Celia“ (5004 BRT.), der englische Dampfer „Abukir“ (3660 BRT.) und der italienische Sealer „Volontà di Rio“, dieser mit Kartoffeln nach Tunis. Vier von den versenkten Dampfern wurden aus ein und demselben geschickten Geleitzug, einer aus Perfidorebedeckung herausgeschossen.

Von dem bewaffneten italienischen Dampfer „Garlaw“ und dem englischen Dampfer „Abukir“ wurden die Kapitäne als Gefangene eingebracht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Febr. (WZB.) Am Bundesrats-tische von Bager, Wallraf, Freiherr von Stein, Vizepräsident Dr. Baasche eröffnet in Vertretung des erkrankten Präsidenten Dr. Kämpf um 3.25 Uhr die Sitzung. Er gedenkt des inzwischen geschlossenen Friedens mit der Ukraine, der ehrenvoll für beide Teile sei. Wenn es nicht gelungen sei, mit ganz Rußland zum Friedensschlusse zu kommen, so sei es nicht unsere Schuld. Jetzt sind die kriegerischen Ereignisse im Osten wieder aufgelebt und wir können nur hoffen, daß es unsrer energischen Hilfe gelingen werde, einem Volksstamm, der sich von Groß-Rußland losreißen will, seine Selbstständigkeit zu ermöglichen. Leider sind auch die Aussichten auf einen baldigen ehrenvollen Frieden im Westen nicht besser geworden. Der deutsche Friedenswille, dem der Reichstag in seiner letzten Tagung Ausdruck gegeben hat, ist von unsren Feinden im Westen mit der gleichen Schroffheit wieder zurückgewiesen worden, wie früher. Man will nicht mit uns verhandeln, man will uns niedermachen. Unse Feinde leben jetzt in der Sorge vor unserm neuen Angriff im Westen. Das deutsche Volk ist auch ferner bereit, wenn es sein muß, neue blutige Opfer zu bringen. Auf der Tagesordnung standen nur kurze Anfragen, die von wenig Interesse waren. Erwähnenswert ist, daß der Zentrumsbag. Kohnmann die Entlassung der alten Mannschaften vom Frontdienst anregte. An ihrer Stelle sollten junge, unverheiratete Militärpersonen eingezogen werden. In den Fällen, in denen Vater und Sohn gleichzeitig an der Front stehen, sollte auf Antrag der Vater aus der Feuerlinie gezogen werden. Bei den Reklamationen in der Kriegsindustrie sollte den Familienvätern ein Vorzug vor den Ledigen eingeräumt werden. Generalmajor von Wrisberg erwiderte: Dem Gedanken auf Entlassung alter Mannschaften stehen wir, soweit es die militärischen Verhältnisse gestatten, sympathisch gegenüber. Ein Austausch alter Mannschaften mit jüngeren findet schon jetzt regelmäßig statt.

Berlin, 20. Febr. (WZB. Amtlich.) Staatssekretär v. Kahlmann verlas im Verlauf seiner heutigen Rede im Reichstag nachstehenden Funkspruch der bolschewistischen Regierung in Petersburg an die deutsche Regierung: Der Rat der Volkskommissare steht sich veranlaßt, in Anbetracht der geschaffenen Lage sein Einverständnis zu erklären, den allgemeinen Frieden unter den Bedingungen zu unterzeichnen, die von den Delegationen des Vierbunds in Brest-Litowsk gestellt wurden. (Hört, hört, auf allen Seiten des Hauses.) Der Rat der Volkskommissare erklärt, daß die Antwort auf die von der deutschen Regierung gestellten näheren Bedingungen unverzüglich gegeben werde. (Hört, hört. Lebhaftige Bewegung im ganzen Hause.) — Der Staatssekretär bemerkte hierzu, er möchte trotzdem davor warnen, zu glauben, daß wir den Frieden mit Rußland schon in der Tasche hätten. Der Friede mit Rußland sei erst da, wenn die Tinte unter dem Vertrag trocken sei. (Lebhaftes Bravo im ganzen Hause.)

Berlin, 20. Febr. In seiner heutigen Rede im Reichstag teilte der Staatssekretär v. Kahlmann mit, daß von der russischen Regierung ein Funkspruch eingelaufen sei, wonach diese erneut bereit wäre, in Verhandlungen einzutreten. Unsererseits wurde zurückgefunkt, daß wir nur auf einen schriftlichen Friedensvertrag eingehen könnten.

Rundschau.

Der Vormarsch im Osten hat seine erste Frucht mit der Besetzung Dünaburgs getragen. Ein befestigter Platz, in dem Dünaburg gelegen, der etwas über 80.000 Einwohner zählt, eine Gründung des livländischen Ritterordens aus dem Jahre 1278. Es war 1561 unter dem letzten Jagellonen Siegmund II. August mit Livland an Polen gekommen. Der zweite Wahlkönig, Fürst Stephan Batory von Siebenbürgen, nahm den Krieg gegen den Zaren Iwan den Schrecklichen, der Teile Livlands erobert hatte, auf und legte 1582 die Festung Dünaburg an, an die sich im Laufe der Zeit andere Stadtteile anschlossen. Bei der ersten Teilung Polens am 5. August 1772 kam Dünaburg mit dem Landstrich zwischen Düna und Dnjepr an Rußland, bei dem es bisher geblieben ist. Die Dislokation für die Ukraine wird durch den Bericht näher bestimmt. Sie geht etwas südlicher, als wir zunächst angenommen, was aus der Nennung von Lud hervorgeht. Damit ist der erste Punkt des wolgynischen Festungsbereichs wieder in unserer Hand. Die Armee des Feldzeugmeisters Puhalla warf in der zweiten Augusthälfte 1915 die Russen auf Lud zurück und nahm die Festung am 31. August, worauf sie fast ein Jahr trotz russischer Angriffe in der Hand der Verbündeten blieb. Die Brusilowische große Offensive im Juni 1916 brachte die Festung wieder in russische Hand, als sie die gesamten Stellungen in Wolhynien ein großes Stück zurückdrängen konnte, und seitdem war Lud wieder in russischer Hand. Die neuerliche Besetzung geht, wie der österr.-ungar. Bericht erkennen läßt, lediglich von deutschen Truppen der Heeresgruppe Vinsingen aus.

Berlin, 20. Febr. In den Erklärungen des Staatssekretärs von Kahlmann im Hauptauschuß des Reichstags sagt das Berl. Tagebl.: Der Staatssekretär hat die Ansicht oder die Hoffnung geäußert, daß das erneute Eintreten Deutschlands in den Krieg in Petersburg ernüchternd wirken und dort die Geneigtheit zum Frieden stärken würde. Erfreulich ist die Mitteilung des Staatssekretärs über die Vorräte in der Ukraine.

Röln, 19. Febr. Die „Röln. Btg.“ meldet aus Stockholm: Die gesamte schwedische Presse, außer der linkssozialistischen, erhofft von Deutschland ein tatkräftiges Einschreiten gegen die rote Flut in Rußland. Selbst das liberale Blatt „Dagens Nyheter“ schreibt: „Wirksame militärische Hilfe für die Ukraine ist die erste Notwendigkeit, hinter der alle anderen Zwecke zurücktreten müssen. Die Hemmung der ungehinderten Ausbreitung der marxistischen Gewalt über ganz Rußland ist ein gemeinames Interesse aller zivilisierten Staaten.“

Röln, 19. Februar. Die „Röln. Btg.“ schreibt: Ueber die Zustände in Petersburg ist nach den Mitteilungen eines soeben von dort zurückgekehrten zuverlässigen Gewährsmannes noch folgendes zu berichten: Das Spindelwesen und die Geheim-polizei blüht wie nur jemals unter dem vorigen Regime, daneben auch die Bestechung, nur mit dem Unterschied, daß die anzuwendenden Summen sich gegen früher verzehnfacht haben. Ein Paß, der früher für 100 Rubel zu haben war, kostet jetzt bis zu 4000 Rubel. Von einer Pressefreiheit ist keine Rede, Zeitungsverbote, Verhaftungen der Redakteure, Zerstörung der Zeitungseinrichtungen sind an der Tagesordnung. Daß sich die Gewalt Herrschaft, die auf die Rechte und Freiheiten anderer nicht die mindeste Rücksicht nimmt, so lange halten kann, ist nur durch die Angst und Kriegsmüdigkeit zu erklären, die sich übrigens auch auf die Kosaken erstreckt hat.

Stockholm, 20. Febr. (WZB.) Die „Pet.-Tel.-Ngt.“ meldet: Kaledin tötete sich im Laufe einer Sitzung der Doungierung, welche versuchte, die Angelegenheiten des Dongebietes zu leiten. Nach den Beratungen entschloß sich die Regierung, ihre Vollmachten zu Gunsten der Sowjets niederzuliegen.



Kaledin begab sich darauf in einen anderen Saal und schoss sich eine Kugel ins Herz. Zu seinem Nachfolger wurde General Nasarow ernannt der den Befehl zur allgemeinen Mobilisierung der kosakischen und nichtkosakischen Bevölkerung gegen die Truppen zum Kampf der Sowjets erteilte. — Eine Versammlung von Kosaken und Arbeitern in Orenberg begrüßte den Rat der Volksbeauftragten als den wahren Vertreter der siegreichen Arbeiterbevölkerung.

Berlin, 20. Febr. Aus Wien wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ mitgeteilt: Das Mitglied der ukrainischen Delegation, Seorjut, teilte einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ mit: Wir wollen den Polen entgegenkommen, sobald die Ordnung eingetreten ist und der Bevölkerung von Cholm anheimstellen, durch Volksabstimmung zu bekunden, zu welchem Staat sie gehören will.

Wien, 20. Febr. (W.F.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Artikel des Friedensvertrags mit der Ukraine, der bezüglich der Grenzen den status quo ante, wie er mit dem großrussischen Reich bestanden hat, wieder herstellt, ist nunmehr vollkommen zur Durchführung gelangt. Seit gestern haben unsere Truppen das gesamte Gebiet bis zur Reichsgrenze ohne Zwischenfall besetzt.

Basel, 20. Febr. (S.R.) Die Basler Nachrichten melden: Das ukrainische Preshbüro berichtet: Gegenwärtig tobt der Kampf um Kiew von neuem. Die ukrainischen Truppen, deren Zahl sich jeden Tag erhöht, belagern Kiew. Die Stadt ist vollständig eingeschlossen. Der ukrainische Plan besteht darin, die Stadt durch Hunger zum Nachgeben zu zwingen, weshalb auf ihre Beschießung verzichtet wird.

Kopenhagen, 19. Febr. Politiken meldet aus Warschau, ein härtnächtiges Gerücht, das aber noch nicht bestätigt sei, besage, daß die Bolschewistenregierung in Petersburg von den Sozialrevolutionären unter Tschernom gestürzt wurde. Lenin und Trotski sollen nach Nizza geflohen sein.

Köln, 20. Febr. Staatssekretär v. Rühlmann soll laut Köln. Volksztg., am Freitag zu Friedensbesprechungen mit Rumänien verreisen. Darauf setzt der Reichstag die Hoffnung, daß er vielleicht schon in der nächsten Woche den zweiten Friedensvertrag beraten und annehmen kann. Der Vormarsch in Rußland wird, vielleicht schneller als Bestimmten glauben, den Frieden mit dem ganzen Osten bringen, sofern das in sich zerrissene und durch den Sozialismus zugrunde gerichtete Rußland noch fähig ist, einen Frieden zu schließen.

Lugano, 20. Febr. Wie der „Secolo“ aus London meldet, wächst die Unzufriedenheit mit Lloyd George stetig. Die Parteigänger des entlassenen Generalstabschefs Robertson organisieren einen Sturmlauf, der dem Kabinett recht gefährlich werden kann. Nach einer Meldung der „Tribuna“ wird Italien auf der Londoner sozialistischen Konferenz nicht vertreten sein, da den italienischen Delegierten die Landung in England verweigert wurde.

Lugano, 18. Febr. Die Erziehung Robertsons durch Wilson als Chef des Generalstabs wird von der italienischen Presse mit unverhohlener Freude aufgenommen, wobei sie Robertson als Anhänger des „westlichen Prinzips“ brandmarkt, für das nur Deutschland der Feind sei, während Wilson, der die italienische Front gut kenne, den Grundsatz der Einheitsfront auf allen Kriegsschauplätzen vertritt. Robertson sei zugleich der Vertreter österreich-freundlicher Kreise Englands gewesen, kurz, Wilson gilt als ein Mann, der die italienische Front möglichst hoch einschätzt.

Haag, 20. Febr. Der bekannte Kriegskorrespondent im englischen Hauptquartier Gibbs meldet laut „Lokalanzeiger“: Jetzt sei in jedem Augenblick die große deutsche Offensive zu erwarten. Sowohl die britische, wie die französische Armeeführung ist überzeugt, daß die Offensive nicht glücken wird.

London, 19. Febr. (W.F.B. Reuter.) Der Voranschlag für das Heer im Jahre 1918/19 ist heute veröffentlicht worden. Darin werden 6 Millionen Mann vorgezogen.

Bern, 20. Febr. Wie der „Matin“ aus New York meldet, hat die amerikanische Regierung die Fabriken von Schütte und Körting in Philadelphia mit Beschlag belegt.

Um recht viele „Freiwillige“ in das Heer zu bekommen, macht man in den Vereinigten Staaten nicht nur entsprechende Reklame, sondern man läßt auch, wo es irgend angeht, einen kleinen Druck aus. So z. B. an der New-Yorker Universität. Dort hat der Rektor, wie anderwärts an den amerikanischen Hochschulen auch, die Studierenden aufgefordert, sich freiwillig zur militärischen Ausbildung anzumelden, aber zugleich bekannt gemacht, daß, wer seiner Aufforderung nicht entspricht, kurzerhand von der Universität weggejagt wird.

Berlin, 20. Febr. Der Reichshaushaltentwurf für 1918/19 weist, wie schon bekannt, einen Fehlbetrag von fast 3 Milliarden auf, genau 2875 Mark. Zur Deckung dieses Betrages stehen, wie die Tägliche Rundschau von parlamentarischer Seite hört, für alle Fälle die Erträgnisse der Kriegsteuern bereit, die nach einer Mitteilung des Reichschatzsekretärs vor einigen Monaten im Reichstag mindestens 5 Milliarden betragen, die aber, wie jetzt feststeht, sogar 5 1/2 Milliarden ergeben haben. Es besteht aber die Absicht, wie auch schon bekannt ist, den Steuerfehlbetrag durch neue Steuern zu decken, die augenblicklich noch Gegenstand der Beratungen sein dürften.

Berlin, 20. Febr. Von Beamten des Kriegswucheramts wurden gestern 40 Personen festgenommen, die namentlich in Berlin in Borräumen der Postämter, in Geschäften und Gastwirtschaften sich an Leute herangedrängt, bei denen sie Gold vermuteten und bei denen sie für ein Zwanzigmarkstück bis zu 60 Mk. zahlten. Auch jungemünztes Silber und ungemünztes Gold wurde igekauft, wo es zu erlangen war. Außer in Berlin soll sich in Kattowitz eine Zentrale für Goldaufkäufe befinden. Die Edelmetalle wandern zum Teil an Schmuckstellen, zum größten Teil werden sie durch besondere Boten nach Kattowitz gebracht und von dort aus durch Schmuggler ins Ausland ausgeführt. In Kattowitz soll für ein Zwanzigmarkstück der Schleichhandelspreis 72—80 Mk. gewesen sein.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Febr. Auf einer süddeutschen Städtekonferenz, die in den letzten Tagen hier stattfand, wurde von Vertretern der großen Städte Württembergs, Badens, Hessens, der Rheinpfalz, ferner von Frankfurt und Wiesbaden die Frage der Heizstoffversorgung der Haushaltungen für das Jahr 1918 eingehend besprochen. Die Erfahrungen und Wünsche der Städte wurden in Leitfäden niedergelegt, die dem Reichskohlenkommissar übermittelt wurden.

Stuttgart, 20. Febr. Die 22 Jahre alte Fabrikarbeiterin Martha Schenking, deren Bräutigam gefallen ist und die drei Brüder im Felde hat, lernte bei dem täglichen geschäftlichen Verkehr in der Maschinenfabrik Stoh einen englischen Kriegsgefangenen kennen, den sie mit Obst, Zigaretten usw. beschenkte. Sie lernte die englische Sprache, um dem Gefangenen leichter näherezutreten zu können. Das Schöffengericht bestrafte die deutsche Maid mit einem Monat Gefängnis.

Söppingen. Stiftungen im Betrage von 100000 Mk. hat die Familie Genter aus Anlaß des Ablebens des Fabrikanten Carl Genter, des Gründers der bekannten gleichnamigen Firma, der Stadt und dem Bezirk Söppingen überwiesen. Sowohl der Stadtverwaltung wie dem Oberamtsvorstand Oberregierungsrat Dr. Schönmann wurden von der Familie Genter je 50000 Mark zur freien Verwendung zur Verfügung gestellt.

Oberndorf, 20. Februar. Dem „Schwarzw. Boten“ wird geschrieben: Am 15. Febr. 1918 wurde in der anscheinend gutsituierten Gemeinde Seedorf auf Antrag des katholischen Arbeitersekretariats in Stuttgart in einer unangestrichenen Prozesssache ein Gemeindefarren gepfändet.

Mergentheim, 20. Febr. Eine empfindliche Strafe hat ein Handelsmann des oberen Bezirks sich zugezogen. Zu einer Zeit, in der der Handel mit getragenen Kleidern noch nicht verboten war, hat er einer Schäferswitwe einen Anzug ihres Ehemannes um 80. A abgekauft. Als bald hat er diesen Anzug an einen Schäfer um 180. A weiterveräußert. Auf erstattete Anzeige wurde der Handelsmann vom hiesigen Amtsgericht zu einer Geldstrafe von 220. A verurteilt. Das Gericht hielt einen Gewinn von 10. A für erlaubt, wegen der weiteren Preissteigerung hat es auf das Doppelte des so erzielten übermäßigen Gewinns erkannt, obgleich der Handelsmann, nachdem der Vorfall ruckbar geworden war, aus freien Stücken der Schäferswitwe 100. A hatte zukommen lassen. Ein von dem Verurteilten eingereichtes Gnadengesuch wurde abschlägig beschieden.

(Eine Warnung.) Unlängst wollten drei Frauen ihre Ehemänner besuchen, die einem in Ruhe liegenden Regiment angehören. Obwohl ihr Paß nur auf N. lautete, ließen sie sich dort doch überreden, als blinde Passagiere ins Sperrgebiet weiterzufahren. Sie wurden aber vom Sperrpersonal einem Stationsvorsteher wegen Spionageverdachts zur Anzeige gebracht, der sofort ihre Festnahme veranlaßte. Die Angst der drei Frauen war natürlich nicht gering. Zwar kam ihre Spionereinheit bald ans Tageslicht, aber einer strafbaren Handlung hatten sie sich doch schuldig gemacht, und nur dem Umstand, daß man

ihre gute Absicht gelten ließ, hatten sie es zu danken, daß die Fahrt ins Sperrgebiet einen glimpflichen Abschluß fand. (S.R.G.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 20. Febr. Waldbrandgefahr. Ungewöhnlich frühe, so schreibt der Staatsanzeiger, macht sich heuer die Waldbrandgefahr geltend. Es wurde schon eine Reihe durch fahrlässige Brandstiftung entstandener Brände vom Lande gemeldet, die teilweise recht erheblichen Schaden zur Folge hatten. Bei der ganz besonderen Bedeutung des Waldes für die Kriegswirtschaft und der Werte seiner Erzeugnisse, erscheint es dringend geboten, von neuem allgemein auf die schwere Gefahr aufmerksam zu machen, die an jedem trockenen Frühlingstag unserem Wald, der zugleich der schönste Schmuck der deutschen Landschaft ist, durch Feuer droht. Die feuerpolizeilichen Bestimmungen werden auch heuer wieder öffentlich bekannt gemacht werden. Die richtige Wirkung kann diese Maßregel aber nur haben, wenn jeder einzelne von seiner Pflicht durchdrungen ist, nicht nur selbst bei Verhütung von Feuer in oder am Wald die äußerste Vorsicht zu üben, sondern auch andere, insbesondere Kinder oder Wandergenossen usw. davon abzuhalten.

Calw, 20. Febr. Als ein Zeichen der Zeit dürfte es gelten, daß in einem Amtsort Diebe die Feuerwehrschränke gestohlen haben, wohl um sie als Material zu verarbeiten.

Ragold, 18. Febr. Die bürgerlichen Kollegien haben auch heuer wieder den üblichen Entschluß gefaßt, den Familien der Ausmarschirten auf den Geburtstag des Königs eine Gabe von 8 Mk. zukommen zu lassen. — Bei einem Schabenseuer in Fänsbrunn, dem das Wohn- und Oekonomiegebäude des dortigen Gemeindepfleger Waldlich zum Opfer fiel, kamen auch 8 Stück Vieh um. Auch eine Aussteuer der Pflegetochter W. verbrannte mit. Die Gemeindefasse aber konnte gerettet werden.

Abgabe von Waldstreu. In landwirtschaftlichen Kreisen scheint teilweise Beunruhigung darüber zu bestehen, wie dem Mangel an Streumaterial für das Vieh, der sich durch die Ablieferung von Stroh für Heereszwecke gesteigert hat, abgeholfen werden kann. Demgegenüber wird dem Staatsanzeiger mitgeteilt, daß die Forstdirektion schon im Herbst v. J. die bisher weit entgegenkommenden Bestimmungen über Abgabe von Streu aus Staatswaldungen auf das Wirtschaftsjahr 1918 ausgedehnt und neuerdings die Forstämter wiederholt angewiesen hat, „soweit erforderlich und irgend tunlich alle Bestände zur Streunutzung ohne zeitliche Beschränkung zu öffnen, da der Wald sich auch in dieser Hinsicht der Kriegsnötwendigkeit zu fügen hat.“ Was die Gemeinde- und sonstigen Körperchaftswaldungen anbelangt, so ist von der Körperchaftsforstdirektion gleichfalls entsprechende Verfügung erlassen worden. Ueberdies findet auf diese und auf die Privatwaldungen die Bundesratsverordnung vom 13. April 1916 Anwendung, wonach die Besitzer derartiger Forsten auf Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde (Zentralstelle für die Landwirtschaft) verpflichtet sind, die Gewinnung von Streumaterial jeder Art unter gewissen Bedingungen, insbesondere gegen angemessene Bezahlung zu gestatten. Selbstredend ist die Streugewinnung erst möglich, wenn der Waldboden abgetrocknet sein wird; weil feuchte Streu nicht benutzbar ist und rasch verdirbt, sogar Brandgefahr beim Einlagern nicht ausgeschlossen erscheint. Nach Vorstehendem ist zu hoffen, daß alle nicht übertriebenen Wünsche nach Waldstreu befriedigt werden können, wenn auch der heurige Anfall nach den dreimaligen außerordentlichen Nahrungen etwas zurückgehen und deshalb entsprechende Sparsamkeit angezeigt sein dürfte, namentlich um in Notfall auch für das Spätjahr noch Rücklagen im Wald zu haben.

Schädlinge. Die Raben und Eßstern haben im Kriege sich ungeheuer vermehrt. In diesen Wintertagen fallen ihnen die Meisen in ungezählten Scharen zum Opfer. Man sieht sie eine um die andere erwürgen. Im Frühjahr nehmen sie die Vogelnester aller Arten Singvögel aus.

Dermisches.

Bauzen, 19. Febr. Der erste weibliche Schlächtermeister in Sachsen, wenn nicht überhaupt in ganz Deutschland, wird demnächst die Frau des jetzt im Deeresdienst befindlichen Schlächtermeisters Storz vom hiesigen städtischen Schlachthof. Sie war seit der im August 1914 erfolgten Einberufung ihres Mannes im Schlachthause tätig und hat sich dort so tätig gezeigt, daß sie jetzt die Gesellenprüfung ausgezeichnet bestanden hat und insfolgedessen auch demnächst zur Meisterprüfung zugelassen wird.

Einem verhängen ist die Einwohnerzahl von 50000 Jentnern Rafturz kommt. Von der Stadt 286000 doch lautete die Anstelle, nur auf 236 toffelstelle kann jetzt liefern und die Nachsehen.

99000 Mark Karl Robert Wein einer Wirtkerei-Bedarfsmeldung beschlagnahmt Verkauf die Höchstpreis überschritten und da erzielt. Weidmüller gerichtet zu 99350 Mark gehilfe Eider, der beteiligt war, zu 12

In Auri und sich einer Penzif für zum Verkauf; für je mngen gefordert und standlos bezahlt. Pferde für 17000 Mark 20000 Mark in ander wurden noch weit h weiteres bewilligt. 30000 Mark, andere zu 48000 Mark. ver waren Interessenten Händler aus Hollan Othenburg die teure lauten. Wertgrenze es heute nicht mehr: selbst bei scharfer W Umstände weit hinter

Laut „Papiertg. nisse per 30. Juni 1918 der deutschen Papiertrie auf 40,99 Mill. Gesamtwertende gleich für das Geschäftsjahr 1916/17 erzielt zwischen 0 und 36 11,96 Proz. zeigt a ordentlich verbesserte

Die Leipzig Zahl der Aussteller den Frühjahrsmesse in den Anmeldungen an die höchste Zahl sei die Verteilung an an der Frühjahrsmesse Gesamtzahl der am Besucher auf wird

29)

Eschenhagen Italien gestanden, seinem Eigennamen dem Namen n worden hatte. l lichen Verlust des Lebensrest des l belästiges verläßt dem neuen Herr lag und stand. Teilen durhaus dalen Herrenfiger

Ueberall herr und der unvor Zeiten. Von m überladenen Pr Emporkömmlinge etwas zu spüren und Kostbarkeit bert Bogberg dar sch inmitten die dreier Eindringl in Verfassung, d und Damen, die rohmen der Ah schürern anschauter um Verzeichnung a

Allgemach a jangenheit zu ab des neuen Leben so Walten ein schelten ihre Wirt Woche noch an j de- Erlaunens a

Gr Roman



... sie es zu danken, einen glimpflichen

Umgebung.

Brandgefahr. Staatsanzeiger. Gefahr auf-trockenen Früh-reich der Schönste durch Feuer Bestimmungen bekannt gemacht kann diese Maß-ber einzelne von nur selbst bei Bald die äußerste Werte, insbesondere davon abzuhalten. Zeichen der Zeit untört Diebe die wohl um sie als

gerlichen Rol-len löblichen Ent-Kusmarckierten eine Habe von einom Schaden-Bohn- und Oeko-depfelegers Walde- Stüd Vieh um. Bs. verbrannte ge gerettet werden.

In landwirtschaft-Sträubigung darüber Streumaterial für führung von Stroh bgeholfen werden Staatsanzeiger mit im Herbst v. J. en Bestimmungen waldungen auf April 1916 Anwen-tiger Forsten auf Behörde (Zentral-pflichtet sind, die der Art unter ge-gegen angemessene end ist die Strow- Waldboden ab-Stren nicht benö-Brandgefahr beim heint. Nach Vor-nicht übertriebener t werden können. den dreimaligen s zurückgehen und eit angezeigt sein all auch für das ld zu haben.

und Eltern haben mehr. In diesen fen in ungezählter t sie eine um die r nehmen sie die l aus.

erste weibliche n nicht überhaupt ächt die Frau des Schlächtermeisters Schlachthof. Sie bligten Einberufung tätigt und hat sich die Gesellenprüfung infolge dessen auch gelassen wird.

Einem verhängnisvollen Schreibfehler ist die Einwohnerschaft der Stadt Buer in Westfalen insofern zum Opfer gefallen, als sie mit 50000 Zentnern Kartoffeln in diesem Winter zu kurz kommt. Von der Reichsartoffelstelle wurden der Stadt 286000 Zentner Kartoffeln zuerkannt, doch lautete die Anweisung, wie sich jetzt herausstellte, nur auf 236000 Zentner. Die Reichsartoffelstelle kann jetzt keine Kartoffeln mehr nachliefern und die Bauerschen Einwohner haben das Nachsehen.

99000 Mark Geldstrafe. Der Kaufmann Carl Robert Weidmüller in Chemnitz, Inhaber einer Wirterei-Bedarfsartikel-Handlung, hat die Anmeldung beschlagnahmter Garne unterlassen, beim Verkauf die Höchstpreise um 150 bis 260 Prozent überschritten und dabei einen übermäßigen Gewinn erzielt. Weidmüller wurde vom Chemnitzer Landgericht zu 99350 Mark Geldstrafe, der Handlungsgehilfe Ebdner, der an den Geschäften Weidmüllers beteiligt war, zu 12200 Mk. Geldstrafe verurteilt.

In Aurich und in Oldenburg kam gelegentlich einer Hengstföhrung ein Teil der Tiere auch zum Verkauf; für jedes dieser Tiere wurde ein Verlangen gefordert und von den Verkäufern auch anstandslos bezahlt. So gingen in Aurich junge Pferde für 17000 Mk. und etwas ältere Tiere für 20000 Mk. in anderen Besitz über. In Oldenburg wurden noch weit höhere Preise verlangt und ohne weiteres bewilligt. So wurden einige Pferde zu 30000 Mk., andere zu 40000 Mk. und einige sogar zu 48000 Mk. verkauft. Auf beiden Märkten waren Interessenten aus ganz Deutschland und auch Händler aus Holland anwesend, die namentlich in Oldenburg die teuersten Tiere nach Holland ankaufen. Wertgrenzen für gutes Pferdmaterial gibt es heute nicht mehr; die sachverständige Tare bleibt selbst bei scharfer Einstellung aller wertverteuernden Umstände weit hinter den Phantasiepreisen zurück.

„Laut „Papierztg.“ wurde auf Grund der Ergebnisse per 30. Juni 1917 von 29 Aktiengesellschaften der deutschen Papier- und Papierstoffindustrie auf 40,99 Mill. M. Aktienkapital 4904070 M. Gesamtdividende gleich 11,96 Proz. verteilt, während für das Geschäftsjahr 1915/16 von gleichfalls 29 Gesellschaften mit 42,60 Mill. M. Kapital nur ein ungefähr halb so hoher Betrag, 2492400 Mk. gleich 5,85 Proz., ausgeschüttet worden war. Die einzelnen für 1916/17 erzielten Dividendenätze bewegen sich zwischen 0 und 36 Proz., der Durchschnitt von 11,96 Proz. zeigt aber die im allgemeinen außerordentlich verbesserte Rentabilität.

Die Leipziger Frühjahrsmesse. Die Zahl der Aussteller bei der am 3. März beginnenden Frühjahrsmesse ist nach den bis heute vorliegenden Anmeldungen auf 3100 gestiegen. Es ist dies die höchste Zahl seit Kriegsbeginn und übersteigt die Verteilung an der letzten Herbstmesse um 600, an der Frühjahrsmesse 1917 um 700 Firmen. Die Gesamtzahl der am Geschäft beteiligten auswärtigen Besucher auf wird mindestens 50000 veranschlagt.

Erreichtes Ziel.

Roman von L. Waldbröhl

(Nachdruck verboten.)

Eshenbagen hatte unmittelbar vor der Subhauktion gestanden, als der kluge Geldmann es von seinem Eigentümer — dem in Wahrheit nur noch dem Namen nach ein Besitzrecht zustand — erworben hatte. Und der Kummer über den schmählichen Verlust des alten Familiengutes mochte den Lebensrest des letzten Reibnis wohl um ein erhebliches verlängert haben. Er hatte das Schloß dem neuen Herrn so übergeben müssen, wie es lag und stand. Und so hatte es sich in allen Teilen durchaus den Charakter eines alten feudalen Herrenhauses bewahrt.

Überall herrschten die gediegene Bornehmtheit und der unverdorbene Geschmack vergangener Zeiten. Von modernem Luxus und von dem überladenen Prunk, mit dem sich ungebildete Emporkömmlinge zu umgeben liebten, war nirgends etwas zu spüren. Aber die erlesene Schönheit und Kostbarkeit der Einrichtung wirkten auf Herbert Böhberg darum nur um so stärker. Er kam sich inmitten dieser aristokratischen Pracht wie ein dreister Eindringling vor, und er fühlte sich immer in Versuchung, die Geister der ritterlichen Herren und Damen, die ihn aus den vorbildlichen Goldrahmen der Ahnengalerie mit so ernsten Gesichtern anschauten, wegen seines Herfens demütig um Verzeihung zu bitten.

Allgemach aber lernte er es doch, diese Belangenheit zu überwinden. Die Annehmlichkeiten des neuen Lebens, in das er sich da wie durch das Walten einer gütigen Fee verlegt sah, verflüchteten ihre Wirkung nicht. War er in der ersten Woche noch an jedem Morgen mit einem Gefühl des Erkauens aufgewacht, daß alle die wunder-

Die goldene Amtskette des Oberbürgermeisters von Frankfurt a. Oder sollte auf Antrag des Magistrats an die Goldsammelstelle abgeliefert werden. Der Antrag wurde in der Stadtverordneten-Sitzung abgelehnt, da es sich herausstellte, daß die Amtskette nur einen ganz geringen Metallwert besitzt.

Die Wiederherstellung unseres Glockenwesens. Der kommende Frieden stellt uns vor die Aufgabe des Wiederaufbaues des durch die Enteignung zerstörten Glockenwesens. Kirchlicher Sinn der Gemeinden hatte es in liebevoller Pflege in Deutschland zu besonders hoher Blüte gebracht. Die Enteignung hat aber auch insofern segensreich gewirkt, als viel mißratene Glocken und Geläute beseitigt werden konnten. Die Glockenbeschlagnahme hatte, wie der treffliche Kenner unserer Glocken, Prof. Johann Viehle von der Charlottenburger Technischen Hochschule, in der „Denkmalpflege“ schreibt, die Schonung gewisser Werte der Glocken zugestanden, aber dabei das Wesen dieses Instruments übersehen. Erst nachträglich ist auf Vorstellungen hin der „Klangwert“ teilweise anerkannt worden, demzufolge Glocken und Geläute von besonderer Klangschönheit vorläufig erhalten bleiben sollten. Dadurch entstand die umfangreiche Aufgabe, den gesamten Glockenbestand nach der klanglichen Seite aufzunehmen, die besten Glocken zu erkennen. Nur das Königreich Sachsen war in der Lage, die umfangreichen Prüfungsarbeiten als ein geschlossenes Ganzes und nach wissenschaftlichen Grundsätzen einheitlich durchzuführen. Der hierbei zu Tage geförderte Stoff, wie er nun völlig verarbeitet und gesichtet vorliegt, ist als Grundlage und Anfang einer zu schaffenden Glockenkunde und für die Aufgabe der Wiederherstellung unseres Glockenwesens überaus wertvoll. Es ist wichtig, zu erkennen, welche Klangverhältnisse der einzelnen Glocken als wirklich wertvoll, wie weit sie durch die Kunst des Gießens jederzeit herstellbar sind und in welcher Richtung eine Weiterbildung der Glockentechnik anzustreben ist. Jetzt ist die Frage brennend, wie weit Gußstahl der Bronze hier ebenbürtig ist.

Angenehme Aussichten für die Raucher. Der „Berl. Lokalan.“ schreibt zu der neuen Tabakverordnung des Bundesrats: „Wir haben mit Schreden gehört, daß jegliches Unkraut von nun an berechtigt sein soll, den Namen Tabak zu führen. Es genügt, daß etliche Prozent Tabakblätter pflanzlichen oder märkischen Ursprungs, der höchst gemischten Gesellschaft von Ersatzmitteln beigegeben werden, um dem ganzen Sammelurium den hochansehnlichen Namen „Tabak“ zu verleihen. Daß „nur“ Buchenlaub oder Hopfen oder Rosenblätter verwendet werden, glaubt niemand, der unsere Ersatzmittelindustrie kennt, aber selbst wenn sie es täte, auch dann müssen wir ein Zeug rauchen, das frei nach Schafspore „zum Himmel fliegt!“ Daß ernsthafteste Gesundheitschädigungen die Folge der neuen behördlichen Weisheit sein werden, liegt auf der Hand, soll uns aber vorerst nicht kümmern. Wir wollen zunächst zwei andere Fragen erheben. Wie steht es mit der Deklarationspflicht für die

neuen — mit Respekt zu melden — Tabakfabrikate und wie mit dem Preise? Sollen die Beckläufer von getrocknetem, mit einer Prise Tabak parfümierten Kartoffelkraut oder Seegrass nicht wenigstens gehalten sein, auf der Packung anzugeben, welcher Art ihre köstliche Ware sei? Und dann der Preis? Soll es dabei bleiben, daß die Preise für unbenehbares Gemisch um so höher steigen, je tiefer deren Tabaksgehalt sinkt? Zweifelsohne werden sich die Buchenwaldeigentümer als Plantagenbesitzer vornehmen und sich ihre Produkte entsprechend bezahlen lassen, und die Fabrikanten und Großhändler sich beeilen, dem löblichen Beispiele nachzueifern. Aber wir meinen, daß das nicht gebuldet werden darf. Durch die Deklaration soll jedem Raucher, der richtigen Tabak nicht erschnappen kann, ermöglicht werden, zu prüfen, was ihm beigebracht wird, damit er im Interesse seiner Gesundheit lieber das Rauchen aufsteht, als daß er Unkraut qualmt. Wer aber von seinem Laster trotzdem nicht lassen will, der soll wenigstens diesen Genuß nicht teurer bezahlen, als er wert ist.

Die bedauernswerten Raucher. Recht vielversprechend ist die neue Industrie der Zigarrenstummel. Eine Arbeiterfrau erhielt, als sie sich auf ein Zeitungsinsert meldete, in dem „Nebenverdienst“ ausgeschrieben war, von einer Firma aus Neuß am Rhein eine Antwort, in der es einleitend hieß: „Als Nebenbeschäftigung, und zwar zum Sammeln von Abfällen suche ich fleißige Frauen, die sich dem Sammeln von Zigarrenabschnitten (Spitzen), beschädigten Zigarren und Zigarrenstummeln (aschefrei) eifrig widmen wollen. Es bietet sich hierzu überall Gelegenheit, und zwar in größeren Bureaus, Zigarrengeschäften, Gastwirtschaften, Kaffees, Vereinshäusern, Theatern, sowie bei Privatleuten. Diese Lokale sind täglich zu besuchen und abzufragen. Man wird fast überall Entgegenkommen finden, wenn die Bitte um Ueberlassung dieser Abfälle ausgesprochen wird. Ich zahle für jedes Pfund Zigarrenabschnitte und beschädigte Zigarren 3 Mk., Zigarrenstummel (aschefrei) 30 Pf. (= 30 Mk.).“ Die gesundheitschädlichen Stummel werden wahrscheinlich in den Reichstabsmischungen untergebracht.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 21. Febr. Staatssekretär von Kühlmann hat seine für gestern Abend geplante Reise nach Rumänien um einige Tage verschoben. Der Aufschub ergibt sich, wie die Post. Ztg. schreibt, aus der Notwendigkeit, daß der Staatssekretär während des Gedankenaustausches mit den Bundesgenossen über die durch den neuen Funkspruch des Rates der Volkskommissare in Petersburg geschaffene neue Lage am Sitz der Regierung in schnellster, persönlicher Fühlung mit den anderen maßgebenden Stellen bleiben muß.

Berlin, 21. Febr. (Priv.-Tel.) Wenn die deutsche Regierung in ihrer jüngsten Kundgebung Rußland gegenüber sich skeptischer verhält als sonst, so ist sie das, wie die „Berliner Börsenzeitung“

reiche Korrespondenz meist in dem behaglichen Rauchzimmer, das in dem vorspringenden Turmbau lag und einen schönen Blick in den Park wie über die vor dem Schlosse dahinfließenden, mit schönen Blüthenbüschen und blühenden Pflanzen geschmückten Terrassen gewährte.

Hier hatte er schon am ersten Tage seines Herfens seiner jungen Freundin aus der Kanzlei des Justizrats über den Eindruck berichten wollen, den die überwältigende Herrlichkeit seines Besitztums auf ihn gemacht.

Aber Herbert war nicht über die ersten Worte des Briefes hinausgekommen, und das damals begonnene Schreiben lag noch immer unvollendet in seinem Schubfach. Was ihn davon abhielt, es fertigzustellen, wußte Herbert selbst nicht. Denn er dachte fast beständig an das anmutige Schreibmaschinenrauschen, und die Danksbarkeit, die er für sie im Herzen trug war seit seiner Ankunft auf Eshenbagen gewiß nicht geringer geworden. Aber er war nicht recht im Klaren darüber, wie er eigentlich mit ihr daransel, und ob sie jelder eine Fortsetzung der unter so eigenartigen Verhältnissen zustande gekommenen Bekanntschaft wünsche. Er hatte sie bei seinen weiteren Besuchen in der Kanzlei ja noch zwei- oder dreimal wiedergesehen. Zu einer Unterhaltung aber war es zwischen ihnen nicht wieder gekommen. Klara Brunner hatte seinen Gruß wohl mit freundlichem Kopfnicken erwidert aber sie schloß jedesmal so ganz in ihre Arbeit vertieft, daß er nicht recht den Mut gehabt hatte, sie anzureden.

(Fortsetzung folgt)

ragt, berechtigt. — Zu dieser Vorsicht, schreibt die „Germania“, zwingen die Erfahrungen, die wir bisher mit der Bolschewikregierung gemacht haben. Sie schwankt zwischen den Extremen mit einer Ungeuerlichkeit hin und her, daß man nur von einer Unzuverlässigkeit erster Ordnung zu reden vermag. Liegt es daher nicht auf der Hand, anzunehmen, die neue Friedensbereitschaft sei nichts anderes als die Friedensfeindschaft von gestern, nämlich Mittel und Zweck der ungestörten Verbreitung allgemeiner Anarchie? — In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es: Das Angebot beweist in bündigster Form, daß sich die Bolschewisten nur dem unmittelbaren Zwange fügen. In dem Augenblick, wo dieser Zwang aufhört, würden sie mit neuen Winkeln hervortreten. Ganz unabhängig von etwaigen neuen Verhandlungen müssen die deutschen militärischen Maßnahmen ihren Fortgang nehmen bis die erforderlichen Bürgschaften erreicht sind. — Große Verstärkung soll nach verschiedenen Morgenblättern die Nachricht von der völligen Kapitulation der großrussischen Regierung in Paris hervorgerufen haben. Frankfurt, 20. Febr. Die Frl. Ztg. meldet aus Bern: Zur Annahme der Friedensbedingungen der Mittelmächte durch Rußland schreibt der Berner Bund: Das wäre eine glatte Kapitulation, wenn nicht irgend ein Hinterhalt in Frage kommt, oder man nicht überhaupt an der Verhandlungs-

fähigkeit dieser Sowjetregierung zweifeln müßte. Wahrscheinlich glaubte sie, die deutschen Soldaten würden nicht gegen die Bolschewiki marschieren, als sie aber doch marschierten, war es mit der Verteidigung der Bolschewiki nichts. Sie räumten tatlos und ruhmlos das Feld. Der andere Ruhm mit der Soldateska gegen mehrlose Frauen und Kinder zu wüten, war leichter zu holen. Aber vor dem ersten Anstoß der deutschen Waffen brach Kraft und Mut der Bolschewiki-Armee zusammen. Jetzt dürften ernste Friedensverhandlungen beginnen, nicht mehr solche, wie sie Brest-Litowsk bisher gesehen.

Berlin, 21. Febr. (Priv.-Tel.) Wie dem „Berl. Lokalan.“ aus Haag berichtet wird, hat eine Anzahl russischer Großfürsten und Großfürstinnen eine Bittschrift an die Bolschewikregierung gerichtet, sie möge der Familie des Czarsen gestatten, Tobolsk zu verlassen und nach Paris zu reisen. Sie erklären alle Gerüchte von Plänen zur Wiederherstellung der Monarchie für falsch und wollen auf jeden Thronanspruch verzichten.

Berlin, 21. Febr. (Priv.-Tel.) Aus Wien erfährt das „Berliner Tageblatt“ aus zuverlässiger Quelle, daß in der Ukraine ein Angriff auf das Sicherheitsdetachment unternommen worden sei, das im Interesse der Durchführung der Getreideexporte aufgestellt worden sei.

Berlin, 21. Febr. (Priv.-Tel.) Dem „Berl. Lokalan.“ zufolge legt die französische Regierung größten Wert darauf, eine Kammerdebatte über die gestern eingebrachten Kreditforderungen zur Deckung der russischen Coupons zu verhindern, weil man von einer öffentlichen Erörterung, sowie durch die durch das Petersburger Friedensangebot entstandene Wendung eine gesteigerte Verstimmung in Paris und in der Provinz befürchte.

Genf, 20. Febr. (Tel.) „Journal des Débats“ schreibt in seiner letzten Militärkritik am Sonntag, die Umgruppierung der gemeinsamen Ententefront sei schon seit acht Tagen so gut wie abgeschlossen. Frankreich stehe jetzt unmittelbar vor seiner größten Offensive, die diesmal die Unterstützung aller Alliierten finde.

Berlin, 20. Febr. (BVB.) In der heutigen Sitzung des Wahlrechtsausschusses des preussischen Abgeordnetenhauses wurde der konservativ-freikonservative Antrag auf Bewahrung des Mehrstimmwahlrechts mit 20 gegen 15 Stimmen angenommen und damit § 3 der Regierungsvorlage, der das gleiche Wahlrecht vorsieht, für erledigt erklärt. Für den Antrag stimmten 12 Konservative, 4 Freikonservative und 4 Nationalliberale, gegen ihn die übrigen Mitglieder.

Ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg. Zahl der Renten-Empfänger.

(Min. Erl. vom 8. Juli 1905, Amtsbl. S. 321.)

Am 1. Januar 1918 betrug die Zahl der Personen, die bezogen

in der Gemeinde	Witwen	Waisen	Kranken	Blinden	Waisen	Inhalt.
Neuenbürg	8	56	8	4	15	34
Kirnbach	2	11	—	—	11	12
Reinberg	—	4	—	—	—	3
Bernbach	—	5	1	—	2	16
Dieselsberg	9	—	—	—	4	8
Birkensfeld	5	33	13	2	35	38
Calmbach	15	34	5	—	22	39
Gonweiler	3	24	2	1	10	34
Dennoch mit Rotenbach	5	8	1	1	—	10
Dobel	4	41	—	—	8	42
Engelsbrand	3	12	—	—	6	18
Engelslösterle	1	8	1	—	1	6
Feldennach mit Pfingweiler	—	21	1	—	10	30
Gräfenhausen mit Obernhäusen	1	14	2	—	11	36
Grundbach	2	6	2	—	9	19
Herenalb	5	23	2	—	4	32
Höfen a. Eng.	2	22	8	1	10	22
Ingelsloch	1	—	—	—	—	4
Kapfenhardt	—	6	—	—	3	13
Langenbrand	—	14	1	—	4	22
Loffenau	2	15	1	—	11	31
Reifenbach	—	2	—	—	—	3
Rainen	—	8	1	—	—	6
Reufah	1	22	—	—	1	25
Oberlengenhardt	—	5	—	—	2	5
Oberniedelsbach	—	5	—	—	2	6
Ottenhausen	3	12	—	—	4	10
Notensol	—	9	—	3	2	15
Salmbach	—	2	1	1	2	6
Schömberg	1	21	3	—	7	23
Schwann	2	16	1	—	4	17
Schwarzenberg	—	3	—	—	2	10
Unterlengenhardt	1	4	—	—	—	3
Unterniedelsbach	—	2	—	—	1	4
Waldrennach	2	9	3	—	2	13
Wübbach	16	8	1	4	26	76
Summe	94	485	53	16	231	691

Den 9. Febr. 1918.

O.H.M. Gaifer.

Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen
finden sofort Beschäftigung.
Fr. Waldbauer, Bügeleisenfabrik, Neuenbürg.

A. Oberamt Neuenbürg. Schutz der Stechpalme.

Die Stechpalme, diese charakteristische Pflanze des Schwarzwalds, wird allmählich immer seltener und geht stellenweise sogar der Ausrottung entgegen, weil ihre Reiser in übermäßigen Mengen von Spaziergängern, die sie meist nach kurzer Zeit wieder wegwerfen, oder von gewerbmäßigen Sammlern, namentlich für gärtnerische Zwecke, geplündert werden. Besonders bedauerlich ist diese Erscheinung bei den ohnehin besonders seltenen älteren und höheren Stücken, deren Fruchtansatz durch die Verwundungen beeinträchtigt oder verhindert wird.

Den Gemeinden wird im Interesse des Naturschutzes dringend empfohlen, gegebenenfalls alles zu tun, was in den Gemeindevollmachten die Erhaltung dieser seltenen Pflanze des Waldes fördern kann. Namentlich sollte eine Verwertung des Stechlaubes zu geschäftlichen Zwecken bei stammartigen Pflanzen unter allen Umständen hintangehalten werden, wogegen eine solche bei kleinen Büschen (ohne Fruchtbildung) nur unter sorgfältiger Aufsicht des Forstschuttpersonals und im Benehmen mit dem zuständigen Forstamt zugelassen werden sollte.

Im übrigen wird auf die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über Forstdiebstahl und Forstschädigungen (Art. 6 Ziff. 4 und Art. 16 des Forststrafgesetzes vom 2. September 1879, Reg. Bl. S. 277) und über den Schutz der Waldrezugnisse (insbesondere Art. 22 Ziff. 2, 4, 5 und Art. 23 des Forstpolizeigesetzes vom 19. Februar 1902, Reg. Bl. S. 51) hingewiesen, die ein strafrechtliches Einschreiten gegen die massenhafte und vorschriftswidrige Entnahme von Reisern der Stechpalme ermöglichen und deren Einhaltung durch die Ortspolizeidiener, Feld- und Waldwachen, besonders an Sonn- und Feiertagen und in der Zeit vor Weihnachten nachdrücklich zu überwachen ist. Vorkommende Zuwiderhandlungen sind bei der zuständigen Amtsanwaltschaft für Forststrafsachen (Forstamt) zur Anzeige zu bringen.

Den 17. Jan. 1918.

Oberamtmanu Siegele.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Butter-Verkauf

am Freitag, den 22. Februar, nachm. 4 Uhr für Nr. 241 bis 360, nachm. 4 1/2 Uhr für Nr. 361—500, 5 Uhr für Nr. 501 bis 600, 5 1/2 Uhr für Nr. 601 bis 721.

Städt. Lebensmittelstelle.
Knobel.

Neuenbürg.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur Kenntnis, daß ich bis auf weiteres vom Heeresdienst befreit bin. Es wird jederzeit zum

Sohlen, Flecken und reparieren

angenommen.
Um geneigten Zuspruch bittet
Christian Maier,
Schuhmacher.

Pfingweiler.

Habe ein starkes, gutes

Zugpferd

(6jährig) wegen Futtermangels zu verkaufen

Frau Huber.

Einen Garten

zu kaufen oder mieten gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ulrich Müller Desinfektor

Stuttgart, Charlottenstr. 30 empfohlen vom Königlichen Institut für Infektionskrankheiten Prof. Dr. Rob. Koch, Berlin, besorgt desinfizieren, malen, tapezieren.

Bewerbe-Verein Neuenbürg.

Samstag, den 23. ds. Mts. abends 8 Uhr

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:
Kassenbericht
Rechenschaftsbericht
Neuwahl.

wozu freundlichst einladet. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten

der Vorstand.

Militär-Verein Neuenbürg.

Der Verein beteiligt sich Sonntag, den 24. Februar, vorm. 10 Uhr an der kirchlichen Feier des Geburtstages S. M. des Königs. Antritt vor dem Rathaus.

Nachmittags von 3 Uhr ab findet sodann im Lokal die

jährliche Generalversammlung

statt. Tagesordnung: Rechenschafts- u. Kassenbericht, Uebergabe von Ehrenurkunden an zwei Jubilare. Sonstiges.

Die Kameraden werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen

der Vorstand.

Calmbach.

Ein brauner Pinscher

mit gelben Abzeichen ist mit entlaufen.

Bei etwaigem Zulauf bitte ich um gest. Mitteilung.

Gottlob Kübler,
Kaufmann.

Sofort gesucht wird für Herrschaftsbaus tüchtiges

1. und 2. Hausmädchen

sowie

Mädchen

das melken und Geflügelzucht versteht. Offerte an
Unger, Bruchsal,
Nr. 1.

Konto-Büchlein

empf. die G. Meck'sche Buchdr.

Preis vierteljährlich in Neuenbürg M. 1.80. Durch die Post im Orts- und Oberamt-Verke M. 1.80; im sonstigen Inland, Verke M. 1.80 und 30 Pf. Postbestellge.

Bestellungen nehmen alle Buchhändler und in Neuenbürg Buchhändler jederzeit entgegen. Subskriptions-Nr. 24 bei O.H.M. Gaifer, Neuenbürg. Telegramm-Adresse „Galgiler“, Neuenbürg.

Nr. 44

Telegramme

an d.

Der der

Großes Hauptquartier

Westlicher

Heeresgruppe des Prinz Ru.

Heeresgruppe des

Wieslach Art.

Ein Vorstoß

Heeresgruppe des

Albrecht

An der lothring.

itätigkeit in vielen

und Plaine gestell-

teilungen griffen

bei Roncel, Ru.

Ein einzelner St.

Unsere Infan-

wieder hinaus in

Gefangen.

Südwestlich

trupp von einer

Ostlicher

Heeresgruppe

von Eichhorn

Von der Infan-

nach Uberschreit

Stiland eingerück

Im Vormarsch

lang wurden Ber-

lam es zu kurzen

gemacht und 20

Wenden wur-

pen stehen vor

Zwischen Dü-

Vordringen nach

Heeresgruppe des

Die Bewegung

ganzen Front

Strahlenknotenpu

stünd gesäubert.

annähernd überse-

an Gefangenen-

mehrere Division

und 8700 Mann

120 Maschineng

Gienbahnzüge v

mit Lebensmitte

lages unüberseh

Von den an

Neues.

Der der

Berlin, 21.

Der Vormarsch

Truppen sind in

Von den an

Neues.

Neue

Berlin, 21.

anerkannten Tä

der englischen W

2 Segler zum Ouf

Dampfer „Regier

